

RUTH SCHIEL

DAS HAUS UNTER
DEN SIEBEN

BUDDHAS

starkundmutig

DAS HAUS UNTER DEN SIEBEN BUDDHAS

8

Das Haus unter den Sieben Buddhas

Ruth Schiel

Band 10 der Jugendbuchreihe »stark und mutig«

Hardcover, 320 Seiten

Artikel-Nr.: 256639

ISBN / EAN: 978-3-86699-639-7

Sieben hohe Himalaya-Gipfel (»sieben Buddhas«) umgeben die Station von Kyelang. Doch weit höher sind die Herausforderungen, welche die Missionare überwinden müssen ...

Ein hartes Pflaster bietet das tibetische Lahoul-Tal dem Evangelium: Dämonenglaube, strenger Buddhismus und Traditionen beherrschen die Bevölkerung, sodass für die drei Missions-Ehepaare Erfolg nur schwer ersichtlich ist. Und was bedeutet überhaupt »Erfolg«? Zählt denn nur die Menge an Bekehrungen? Nicht nur diese Frage macht das Zusammenleben auf dem Missionsgehöft konfliktreich: Babys werden geboren und sehr unterschiedlich betrachtet, Tibeter werden Christen und begehen doch...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

RUTH SCHIEL

**DAS HAUS UNTER
DEN SIEBEN**

BUDDHAS

starkundmutig

1. Auflage 2022 (CLV)

Ruth Schiel: Das Haus unter den Sieben Buddhas

© 1967/2022 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH,

D-58452 Witten (www.scm-brockhaus.de)

(erstmal erschienen 1963 im Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen)

© der Lizenz-Ausgabe 2022

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

www.clv.de

Satz: Samuel Stark, Bielefeld

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

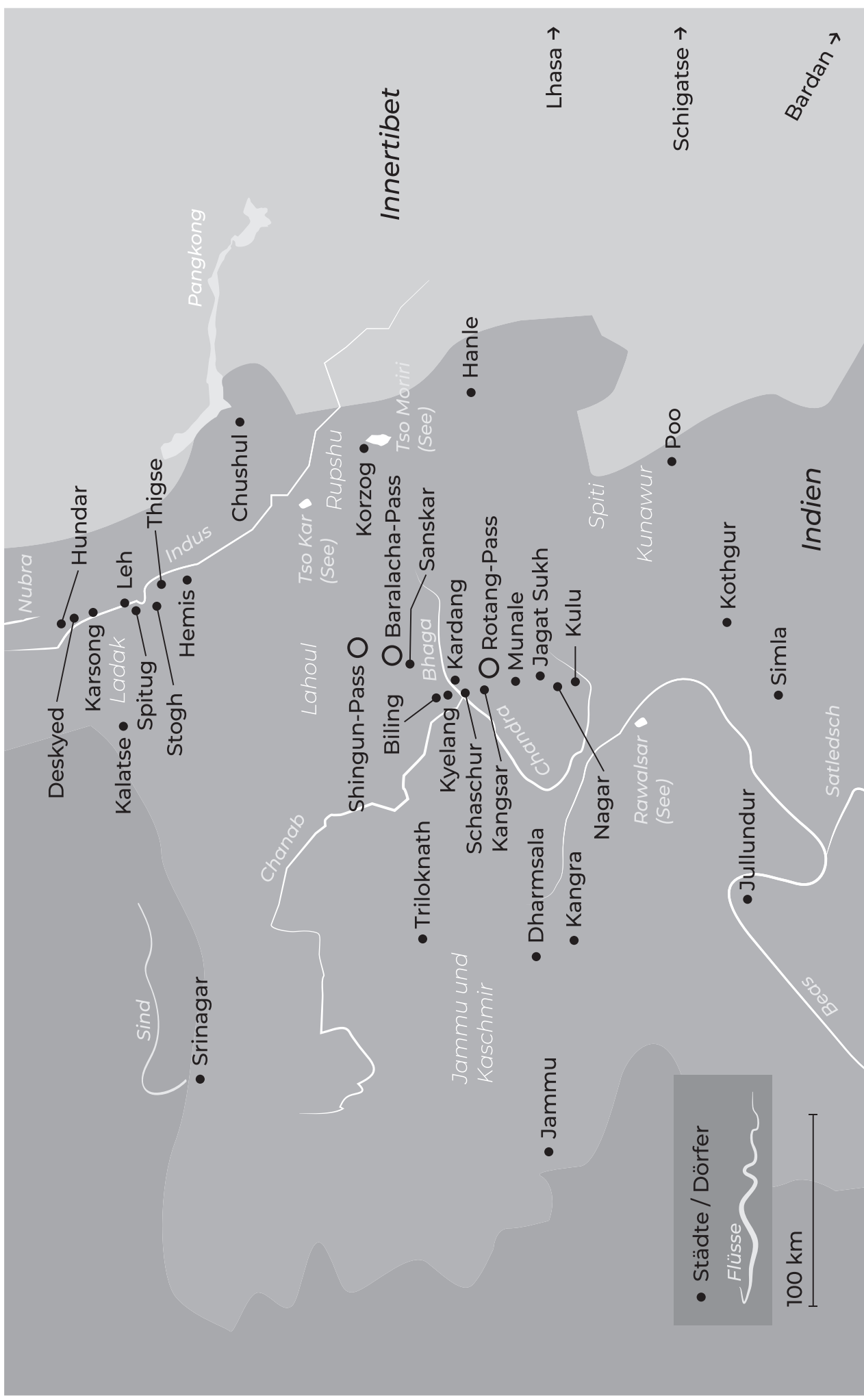
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256639

ISBN 978-3-86699-639-7

INHALTSVERZEICHNIS

Heutige Schreibweisen geografischer Namen	7
Personenverzeichnis	9
VON DEN GEFAHREN DES WEGES	12
Logsar – Feste und Schweigetage	13
Communia bonorum	31
Türkisenweide	46
Eisenvogelkrallen	63
Der schwarze Yak	75
Die Pilgerreise nach Triloknath	91
Ein Tag vor Ostern	101
Monsunwolken oder Das Kuckucks-Schloss in Kulu	110
VON DER ÜBERWINDUNG DER GEFAHREN DES WEGES	144
Der Herbst der trockenen Holzmaus	145
Erdstöße und Schneedonner	164
Die volle Wabe	182
Wolken ziehen auf	198
»Und auf den Ulthags wird getanzt ...«	210
Der schattenlose Beryll	228
Ga Puntsog	237
Dschingsmed – Die Brüder Ohnefurcht	241
Saphire und Türkise	250
Der Ritt nach Hause	259
Allein unter dem abnehmenden Mond	267
Silberne Kraniche	273
»Menschlos, schwer wie selt'ner Lotos ...«	290
Noch bevor der Winter die Pässe schließt ...	298
An der Pforte nach Lhasa	309
NACHBERICHT	316



HEUTIGE SCHREIBWEISEN GEOGRAFISCHER NAMEN

Veralteter Name	Heutiger Name
Benares	Varanasi
Bombay	Mumbai
Chikyim	Chicham (vermutl.)
Dartse	Chharzi
Deskyed	Diskit
Dharmsala	Dharamsala
Dschelam (Fluss)	Jhelam
Gondola	Gondhla/Gandhola
Guskyer	Guskyar
Hundar	Hunder
Jagat Sukh	Jagatsukh
Jullundur	Jalandhar
Kalatse	Khalatse
Kangsar	Khangsar
Karsong	Khardong/Khardung (vermutl.)
Kogsar	Khoksar
Korzog	Karzok
Kothgur	Kotgarh
Kukti-Pass	Kugti-Pass
Kulu	Kullu
Kulzum-Pass	Kunzum-Pass (vermutl.)
Kunawur	Kinnaur
Kyelang	Keylong



Veralteter Name	Heutiger Name
Kyibar	Kibber/Kibar
Ladak	Ladakh
Lahoul	Lahaul
Lard-je	Dhar Laterse (vermutl.)
Madras	Chennai
Munale	Manali
Nagar	Naggarr
Pangkong	Pangong
Poo	Pooh
Ravalsar	Rewalsar
Ropu-Pass	Ropru-Pass (vermutl.)
Rotang-Pass	Rohtang-Pass
Sanskar	Zanskar
Satledsch	Satluj/Sutlej/Satlej
Schaschur	Sasur/Shashur
Schigatse	Shigatse/Xigazê
Schipke	Shipki
Shayok	Shyok
Shingun-Pass	Shingo La
Simla	Shimla
Spitug	Spituk
Stogh	Stok
Thigse	Thiksey/Thiksay
Tsarab (Fluss)	Tsarap
Tuggiling	Tupchiling
Tuschot	Chuchot (vermutl.)



PERSONENVERZEICHNIS

<i>Missionare:</i>	Lobsang Chospel
Heinrich Jäschke	Jorsam
Emilie Jäschke	Lhasgyab
Eduard Pagell	
Friederike Pagell	Ali Mir
Wilhelm Heyde	
Maria Heyde	Mipam
Theodor Rechler	
Ida Rechler	Drogmo/Zaka
Karl Marx	Sangye
Elisabeth Marx	
Friedrich Redslob	Gangsom/Betty
Elisabeth Redslob	Dana
	Chonsin
<i>Bewohner des Gehöfts:</i>	Yamde
Sodnam Stobkjies / Nikodemus	
Trashhi Paldom	Ramelie, Gärtnerin
Langdrug, Vetter Sodnams	Pudri, Melkerin
Joldan / Samuel	
Palskyed, erste Frau Joldans	Leering Balsom
Tseang Rolma / Martha, zweite Frau Joldans	Dewasung
Chosnied	
Tsensin	

<i>Dorf- und Talherrschaft:</i>	Chompel
Tara Chand	Sredol
Dewi Chand, Vetter Tara	Drolma
Chands	Tseandrug
Hari Chand, Sohn und Nach- folger Tara Chands	Ngrub
Deskyed, Tochter Tara Chands	Schenrab
Norbu, Enkel Tara Chands	Watse(pa)
Moti Ram, Dorfvorsteher	Kaldags-pa
	Giatse
	Buthrid
<i>Dorfbewohner:</i>	Tsewang
Palior, Nachbar des Gehöfts	
Tsang Sodnam, Postsackträger	<i>Lamas:</i>
Norpel	Ga Puntsog
Trashi Rolma	Urgyan Padma
Drug-Drug	Norbu Wangtschuk
Tardod	Lobsang Wanggyal
Ngurub	Trashi Stanpel
Chonsom	Tsewang Norbu
Phagspa	Ishe Lhundup
Yontan	
Drogpa	<i>Britische</i>
Tsering	<i>Regierungsbeauftragte:</i>
Rolma	Lord Elgin, Generalgouver- neur von Indien
Denie	Mr. Johnston, Gouverneur in Ladak
Stanpa	Radha Kishen, Gouverneur in Ladak
Giamo	
Giatsimo	
Ga Puntsog II	

Mr. Elias, Joint-Commissioner in Ladak	<i>Sonstige:</i> Sodnam Norbu, Heiliger
Dr. Garden, Beauftragter für Pockenimpfung	Dschugpatschan, Brahmane
Mr. Mercer, Commissioner in Kangra	Rahemi I, Dienerin
Sir Robert Egerton, Bevoll- mächtigter in Kangra	Rahemi II, Dienerin
Sir Hugh Rose, Oberbefehlsha- ber der britischen Armee	Gulab Singh, Herrscher über Kaschmir
Colonel Lake	Ranbir Singh, Herrscher über Kaschmir
Colonel Gardener	Krippa Ram, Minister in Ladak
Sir John Lawrence, Bevoll- mächtigter in Simla	Anant Ram, Minister in Leh
Mr. Forsyth, Commissioner in Jullundur	Sengge Namgyal, Thanadar von Leh
Mr. Henvey	Namgyal, Pilger
Major Henderson	Daud, Urdu-Lehrer
Mr. Alexander, Schulinspektor	Leering, Lehrer
	Metkan, Bettler
<i>Herrnhuter in Deutschland:</i>	Sodpa Gyalzan, Ladaker Adliger
Alexandra van Trooght, Erzieherin	Gergan, Statthalter von Leh
George Groenbeek, Mitglied des »Rats der Zwölf«	Tsetan/Yosep, Sohn Gergans
Michael Bruckammer, Mit- glied des »Rats der Zwölf«	Dr. Cleghorn, Spender
	Dr. Thorold, Arzt in Leh
	Lady Brandis, Reisebegleiterin

1. Teil

VON DEN GEFAHREN DES WEGES



LOGSAR – FESTE UND SCHWEIGETAGE

In der Frühe des Silvestermorgens gellte ein Schuss, der das Lahoul-Tal¹ aufweckte und erschreckte, ein Schuss, ganz in der Nähe des Hauses abgegeben, ein sirrendes Rauschen – und aus großer Höhe stürzte, von einer Kugel getroffen, ein Lämmergeier² nieder. Kein Tibeter, der sich offen zu der Tat bekannte, keiner, der das Leben dieses Vogelkönigs, der ja die Inkarnation eines Menschen, vielleicht sogar eines hohen Lama gewesen war, durch Gewalt beseitigt haben wollte – kein Bodpa³ wollte sich der Sünde schuldig gemacht haben, mit der er ganz offenbar gegen Buddhas ausdrückliches Gesetz – »nichts Lebendes töten« – verstoßen hätte.

Und doch konnte es nur ein Tibeter gewesen sein, denn die Herren des Hauses, die drei Sahibs⁴ Heinrich Jäschke, Eduard Pagell und Wilhelm Heyde, trugen keine Waffen. Sie wussten, was jeder wusste, aber für sich behielt: Tardod hatte die Schärfe seiner Sehkraft mit diesem Meisterschuss erneut unter Beweis gestellt, weil einige junge Neider sie anzuzweifeln wagten. Tardod, das »Auge des Tales«, kühlte seinen Zorn mit dem Schuss,

1 *Lahoul*: Land der alten westtibetischen Könige, unmittelbar an der Südseite der Hauptkette des Himalaya gelegen; eigentlich aus drei Tälern bestehend (Bhaga-Tal, Chandra-Tal und Chandra-Bhaga-Tal), heute aber meist nur noch das ca. 50 Kilometer lange Bhaga-Tal bezeichnend; Hauptort Kyelang

2 *Lämmergeier*: Bartgeier

3 *Bodpa*: Tibeter

4 *Sahib*: in Indien und Pakistan höfliche Anrede eines Europäers

an dem sich Stolz, Bewunderung und Neid neu entfachten. Von *Sdigpa*, »Sünde«, wurde nicht gesprochen, die würde vielleicht getilgt werden durch Gebete mit Hand und Mund. Ein glücklicher Umstand, dass der Vogel unmittelbar auf das Gelände des Europäer-Gehöfts gefallen war – mochten die damit machen, was sie wollten, er, Tardod, konnte seine Hände in Unschuld waschen.

Wilhelm, der jüngste der Sahibs, der den Vorgang beobachtet hatte, trug das tote Tier in das Haupthaus. Er breitete den Vogel auf dem Estrich neben einem Bündel Wacholdergezweig aus, mit dem der Saal für das Neujahrsfest geschmückt werden sollte. Es war, als läge dort ein Stück Sage, ein Symbol der Königsfreiheit, vernichtet durch Mutwillen der Menschen. Kopf und Augen des Vogels waren von großer Schönheit. Der Schnabel, halb geöffnet, war, als hätte er im Sturz einen Todesgesang angestimmt, der in einem Schrei endete. Kupferrot und golden Brust und Gefieder, scharf und zupackend die Krallen, noch im Tod.

Die Tibeter des Gehöfts, die den Sahibs seit Jahr und Tag in Treue ergeben waren: Sodnam Stobkjies, der Hemismönch⁵, und sein Sohn Joldan, Lobsang Chospel, der Knecht, und Lhasgyab, sein Sohn, sogar die beiden Wanderlamas⁶ Urgyan Padma und Norbu Wangtschuk, die den ganzen Winter über als Gäste hier im Gehöft wohnten, da frühzeitige Schneefälle im Herbst sie an der Fortsetzung ihrer Pilgerreise in den Süden gehindert hatten, erregten sich nicht allzu sehr über den getöteten Vogel. Das

5 *Hemismönch*: Mönch des berühmten Klosters Hemis in Ladak

6 *Lama*: »Hoher«, »Oberer«; tibetischer Geistlicher

Wort »töten« hatte im täglichen Gebrauch, zumal bei der allgemeinen, wenn auch heimlichen Übung des Tötens von Tieren, eine Reihe von Umschreibungen erfahren: Der Vogel war »gestorben an zu viel Blei«, dem er zufällig in der Luft begegnete; wäre er nicht darauf zugeflogen, so könnte er noch weiter im Frühjahr die Lämmer rauben, so sagten Tardods Freunde, und so sagten auch die anderen.

Ga Puntsog, der Lama und langjährige Freund des Gehöfts, der ein Buch mit dem Titel »Bannung der hunderttausend Kinderdämonen« aus triftigem Grund Wilhelm zu überreichen beabsichtigte, zog, vor dem Lämmergeier stehend, zunächst zwar ein bedenkliches Gesicht. Ein schlechtes Omen, dass er gerade hier, wo man den Dämonen nicht huldigte, abgestürzt war. Die Lamas würden die Sahibs schuldig sprechen und manche Nachteile daraus herleiten. Schließlich aber meinte er gleichmütig: Der Vogel sei zur rechten Stunde gestorben, zur Stunde, in der noch die weißen Affengeister umgehen. Wäre er mit dem Einzug der Dämonen des neuen Eisenvogel-Jahres zur Strecke gebracht worden, dann würden diese, wenn man es nicht durch Bannungen und Opfer abwendete, eine empfindliche Rache nehmen. Ga Puntsog war der einzige Lama im ganzen Tal, der es aussprach: Es sei ein Glück, dass das Logsar-Fest⁷ seiner europäischen Freunde nicht mit dem Logsar-Fest der Tibeter zusammentreffe – wegen des Vogels! Zu einem himmel-schreiend verkehrten Zeitpunkt feierten die ihr Logsar, sechzehn Tage mindestens zu früh! Das konnte nicht gut gehen!

7 *Logsar*: Neujahr

Überall in den Klöstern und Hütten fragte man sich von Jahr zu Jahr neu: Mit welchen Zaubern trotzten die »weißen Lamas« immer noch den Dämonen? Sie zu reizen, bedeutet, sich ihnen ohne Furcht gleichzusetzen. Die geheime Bannwaffe der Sahibs, die bisher noch nie versagt hatte, irgendwann würde sie machtlos werden, denn jeder Zauber nutzte sich einmal ab; war er verbraucht, dann packten sie zu, die Dämonen Tibets, dann zerstückelten, vernichteten sie, was sich ihnen so ohne alle Scheu entgegenstellte. Gerecht nur wäre das. Warum sollten denn auch die verschont bleiben, die ihnen niemals opferten und nicht daran dachten, ihnen zu dienen!?

Ga Puntsog, der alle die Reden, die Befürchtungen, die Wünsche und Verwünschungen von schwarzen und weißen Magiern kannte, schleuderte einige sühnende *Manes*⁸ über den toten Vogel, dann beugte er sich zu ihm herab, tauchte eine kupferrote Feder in das warme Blut, knotete sie als einen wirksamen Zauber in das Ende seiner langen Schärpe und ging. Jorsam, die tibetische Dienerin und Frau des Lobsang Chospel, die gerade aus der Küche in den Flur gelaufen kam, stieß einen erschreckten Schrei aus, als sie die Augen des toten Vogels auf sich gerichtet sah. Die weißen Frauen, Emilie und Friederike, vermieden den Anblick, den Maria auch in den Neujahrsstunden nicht vergessen konnte.

Das Tal war tief verschneit, doch der Schnee schon wieder fest und gangbar. So bezogen alle Dörfler wie eh und je ihre Beob-

8 *Mane*: Abkürzung für *om mani padme hum*, eine magische Gebetsformel (*Mantra*) des lamaistischen Buddhismus; die herkömmlichste Übersetzung lautet etwa: »O das Juwel im Herzen des Lotos«

achtungsposten auf der Veranda des Gehöfts, die das Haupthaus umlief; dort stand man gut, war geschützt vor Wind und Wetter und hatte von morgens bis abends seine Unterhaltung. Die besten Plätze waren die an den Fenstern des großen Saales, an dessen Scheiben sie sich die Nasen platt drückten, egal ob sich hinter den Scheiben etwas ereignete oder nicht; natürlich war es interessanter, wenn drinnen etwas geschah, doch da man Zeit hatte – unendlich viel Zeit –, genoss man die Scheiben gern auch wieder als ein Wunder an sich, das zu bewundern man nicht müde wurde. Durchsichtige Wände! Kein einziges Haus von Lhasa⁹ bis Leh¹⁰, von Leh bis Triloknath konnte sich solcher Wunderwände rühmen. Die strengen Lamas nannten sie einen Frevel, besonders jetzt zur Zeit der Jahreswende, wo sich alles, was lamagläubig war, scheu in das Dunkel der Hütten verkroch, um den Einzug der Dämonen, die zu erblicken oder zu reizen tödlich sein konnte, nicht zu stören.

Die Fenster waren ein Hexenwerk, sie konnten nicht nur dem Gehöft, sondern dem ganzen Tal zum Verhängnis werden, als eine Herausforderung an die Dämonen, die im Geheimen, im Unsichtbaren herrschten und nicht dabei gestört sein wollten: An solcher Durchsichtigkeit wurde jeder alte Glaube zugrunde gerichtet. Doch die, die am geheiligten tibetischen Neujahr frei im Haus umhergingen und durch diese Scheiben in die Welt Lahouls blickten – sollten die ruhig vernichtet werden.

9 *Lhasa*: »Ort der Götter«; Hauptstadt von Tibet, 3600 m, Sitz des *Dalai Lama*, des Oberhaupts der Tibeter

10 *Leh*: »Steinhürde«; Hauptstadt von Ladak, 3500 m, Knotenpunkt für den Handel zwischen China, Tibet und Indien

Keiner von denen jedoch, die nicht müde wurden, sich in die Fenster hineinzulehnen, wünschte ernstlich, dass die drei Sahibs und ihre Frauen vernichtet würden: zu viel des Guten, was ihnen sonst entgangen wäre. Besonders jetzt am Logsar-Fest der Weißen, das ihnen immer wieder ein willkommener Anlass war, zu sehen, ob nicht wieder – wie in den Vorjahren – ein *Kore*¹¹ voll Buttermilch, ein Mund voll Reis, eine Kelle *Tschang*¹² oder ein Brocken Fleisch für die Getreuen abfiel. Gern hielt man sich auch in der Nähe der Küche auf, aus der allerlei gute Gerüche zogen. Nein, keiner, der je von dem Logsar-Fest der Europäer Wohltaten empfangen hatte, behauptete mehr, dass ihr Neujahr zu einem »himmelschreiend verkehrten Zeitpunkt« gefeiert würde, im Gegenteil: Das Neujahr der Sahibs war immer ein willkommener Vorgeschmack für das eigene große Neujahrsfeiern, selbst wenn es erst drei oder vier Wochen später zu den von den Lamas herausgefundenen Tagen stattfinden konnte.

Im Grunde beneideten die Bodpas vor den Fenstern die fünf Ladak-Tibeter, die ganz zum Gehöft gehörten, besonders wegen der guten Gaumenfreuden, die durch Wilhelm, den »kleinen Vater«, ins Tal eingezogen waren. Buchweizen und getrocknete Blätter – so war es früher im Winter gewesen, heute sah es anders aus, ganz anders! Und man hätte schon gern Tsang Sodnam sein wollen, der jetzt am Herd von Jorsam saß und bestimmt ein Stück Hammelbraten¹³ verzehrte! Tsang Sodnam, der sich nichts daraus machte, wenn ihn die Lamas ver-

11 *Kore*: ständig bei sich getragener Trinknapf

12 *Tschang* oder *Chang*: alkoholisches tibetisches Getränk aus fermentiertem Getreide

13 *Hammel*: kastrierter Schafsbock